Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

**Heft:** 12

**Artikel:** Die Kulturarbeit des Stiftes Einsiedeln

Autor: Frei, C.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-528030

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mission; er muß speziell den kommenden jungen Lehrer belehren, überzeugen, Fühlung mit ihm halten und ihm zeigen, daß der wahre Ostergeist über materiellen und Standes-Interessen erhaben ist. Leiden ster habe nicht das ewige und höchste Ziel des Kindes und des Menschen überhaupt, ja wohl, das ist Karwochenstimmung des kath. Lehrers. Aber arbeiten, schaffen und ringen um den Sieg der kath. Erziehungsgrundsätze, um den Sieg des Glaubens über den Unglauben, um den Sieg des Geistigen über das bloß Materielle: das ist, war und bleibt des kath. Lehrers Osterbleicht im mung.

Ginfiedeln, Mitte Marg 1913.

Cl. Frei.

## Die Kulturarbeit des Stiftes Einstedeln.

Wieder einmal Abwechslung. Bor kurzer Zeit erschien bei Benziger u. Comp. A. G. in Einfiedeln zc. eine kulturhistorische Studie unter obigem Titel. Verfasser derselben ist der um Ersorschung und Ausarbeitung der Stiftsgeschichte rühmlichst bekannte Stiftsarchivar Dr. P. Odilo Ringholz.

Dr. P. Odilo ift bei ber Lehrerwelt best bekannt, hat er doch f. R. in Maria Bildstein treffliche Lehrer-Exerzitien gehalten; er ift aber auch speziell in der Gelehrtenwelt historischer Provenienz heimisch, hat er doch ben I. Band feiner umfangreichen und eingehenden Stiftsgeschichte ebiert und durch diefe von riefiger Belefenheit zeugende Edition die Aufmert. famteit auch untatholischer Gelehrter fich jugezogen. Der I. Band der Stiftsgeschichte hat beften Klang und gilt als Meifterwert seiner Art. Die Durchführung zeichnet nicht bloß P. Obilo als tüchtigen Geschichtsichreiber, fondern gang befonders auch als kindlich ergebenes Blied bes berühmten und in Bergangenheit und Gegenwart hochverdienten Bene, diktiner=Stiftes Maria-Einfiedeln. Wer tiefer in diese vielgestaltige Geichichte bes Stiftes eindringt, ber ertennt aus fo mancher Entwidelung in der Darftellung den liebenden Sohn, der begeiftert seines Baterhauses Große und schonend Tage ber Schwäche zeichnet, ohne je ben Faben ber ehrlichen Gerabheit und der hiftorischen Wahrheit zu verlaffen.

Bon Dr. P. Odilo ftammen:

1. Die eben genannte "Geschichte bes Fürstl. Benebiltinerstiftes U. A. Frau von Einstedeln, seiner Wallsabrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Bestyungen", I. Bb. bis 1526, Großsormat, 171 Illustr., 750 S. Geb. 50 Fr. 2. P. Isidor Woser, Pfarrer von Einsiedeln, Fr. 1.65. 3. Berschiedene Meinradsbücklein. 4. Geschichte der Insel Usnau im Zürichsee, 1 Fr. 5. Geschichte des Benedistiner-Ronnenklosters zu Allen Heiligen in der Au bei Einsiedeln, Fr. 1.25 u. a. m.

Das vorliegende Werk mit Titelbild und 100 Illustrationen im Text zeichnet mit Barme und mit Aufwendung eines Bienenfleißes bie Rulturarbeit des Stiftes von den Tagen des hl. Meinrad bis zur Beit ber neuesten Renovation ber Stiftstirche. Die Darftellung ift, wie bas B. P. Dbilo eigentumlich, knapp, anregend und nicht felten recht turgweilig; die Busammenfaffung bundig, ohne irgendwie der Berftandlichteit und Rlarheit Einbuße zu tun. Man fühlt aus dem Gangen: bier ift der geschichtstundige Sohn des hl. Beneditt fo recht in feinem Glemente; hier tann er feiner Liebe für fein Stift und beffen Geschichte freien Spielraum laffen und ben Geift der Benedittiner-Regel nach allen Seiten - Rultur von Grund und Boben, Pflege bes Sandwerts, bes Runfthandwerks, ber Induftrie, foziale Rultur, Pflege von Wiffenschaft und Runft 2c. - erlauternd zeichnen. Ginzig in der intensiven Beichnung ber historischen Wirksamkeit ber Ginfiedler Monche trägt P. Obilo mefentlich bei, die Bürdigung der Rlöfter und ihrer tulturellen Wirtfam= feit im Laufe ber Beiten überhaupt ju carafterifieren. Daß er vorab den Benediftinerorden als Rulturmacht zeichnet und ba wieder fein liebes Ginfiedeln, das ift erklärlich und auch vollauf berechtigt. Intereffant ift es, daß Dr. P. Obilo für all' feine Ausführungen genügend Manner als waschechte Beugen und kulturelle Mitarbeiter im eigenen Stifte findet, darin liegt das Große und Erhabene des Stiftes Einfiedeln und feiner jeweiligen Oberleitung. Wir ermahnen aus dem 18. u. 19. Jahrh. nur folgende kleinere Tatfachen und führen nur einzelne Berftorbene an, wodurch ber Beleg hinreichend angebeutet ift, baß gerade im 18. u. 19. Jahry. das Rlofter Ginfiedeln fulturell hervorragend anregend gewirkt.

Eine Einsiedler Spezialität war im 18. Jahrh. das Heranziehen von sehr schweren Ochsen, die ein Gewicht von 30 Zentnern und mehr erreichten. Dem Stistsstalle entstammte z. B. der Ochse, der 1743 in Prag, bei Gelegenheit der Krönung der Kaiserin Maria Theresia mit der böhmischen Königskrone, gezeigt und geschlachtet wurde. Er war 4 Ellen hoch, 5 lang und wog 28 (alte) Zentner. Leonhard Fuchs von Einsiedeln hatte ihn vom Stistsstatthalter P. Michael Schlageter gesauft und nach Prag gesührt.

Auch die Einsiedler Pferde waren schon frühe auswärts, besonders in Italien, geschätzt, wo sie cavalli della Madonna genannt wurden. Die höchste Jahl der Pferde, nämlich 155 Stück, wurde 1841 erreicht. Jetzt hält das Stift in der Regel 70 Stück, darunter 20 Zuchtstuten.

Dem Kleinbetriebe in der Landwirtschaft wurde ebenfalls Aufmerksamteit geschenkt. P. Lukas von der Weid machte schon 1748 den Bersuch einer künstlichen Brutanstalt. Er konstruierte selbst einen Ofen, den er mit Torf heizte, und regulierte die Temperatur nach der natürlichen Wärme des brütenden Huhnes. Bon 100 Ciern wurden etwa 40 Küchlein ausgebrütet, die "wirklich lebendig und herumblauseten", wie der Tagebuchschreiber meldete. Allein diesen Tierchen war nur ein kurzes Dasein beschieden; denn derselbe Tagbuchschreiber sügte bald darausseinem Berichte bei: "alles obige ist zu nichts worden und spekulatives Wesen". In den letzten Jahren haben einige Laienbrüder des Stistes Proben im künstlichen Brutversahren, aber mit Elektrizität, und zwar mit Erfolg gemacht. Ueber Bienenzucht, Ackerbau, Kartosselbau, Gartenbau, Obst- und Gemüsebau gehen wir hinweg, weil nicht speziell hierher gehörig. Aber einige Worte noch von der Pflege der Wissenschaft.

Die niedere Stifteschule in Ginfiedeln (Gymnafium) follte nach einer Berordnung des Abtes Augustin II. vom Jahre 1671 hochstens 12 Schuler, junge Ordenstandidaten und Sangerknaben, haben. 3m folgenden Jahre bestimmte berfelbe Abt, daß tein Randidat ins Noviziat aufgenommen werde, der nicht das Symnafium absolviert hatte. Im Laufe ber Beit mar man aber doch genotigt worden, mehr Schuler anzunehmen, besonders auch aus der nächsten Umgebung. So kam es, daß im ersten Drittel des 19. Jahrh. die Zahl der Schüler zwischen 20 und 30 schwantte und bald auf etwa 40 flieg. Seit der Mitte bes 19. Jahrh., befonders feit Aufhebung der Refidenz in Bellenz (1852), wo das Rloster seit 1675 Gymnasium und Rollegium leitete, wurde das Stiftsgymnafium in Ginfiedeln allmählich vergrößert und wird bermalen burchschnittlich von 220 Internen und 60-100 Externen besucht. Die Unftalt umfaßt 8 Jahrestlaffen, von benen aber je nach Bedürfnis bie größeren geteilt werden. Die Lehrer find meift akademisch gebildete und geprufte Batres, obwohl für ihre Borbildung teine ftaatl. Borfdriften bestehen. Die unter dem Borfite der kantonalen Erz.-Behörde hier abgelegte Maturitateprüfung wird in der ganzen Schweiz ftaatlich anertannt.

Lehrern und Schülern stehen die besten und modernsten Lehrmittel und eine ganze Reihe von Bibliotheken und Sammlungen zur Verfügung. Wir nennen nur einige derselben:

a) Die Stiftsbibliothet (61,000 Banbe, 3092 Handschriften, 488 Infunabeln), b) die Professorenbibliothet (5000 Bande, 300 Faszikelbande), c) Schüsterbibliothet (5900 Bande), d) Klerikerbibliothet (6500 Bande, meist Theologie). Neben großen reichhaltigen Bilbersammlungen ist besonders eine solche für den

afthetischen Unterricht mit Projektionsapparat bedeutungsvoll. Gine bedeutende Sammlung physikalischer und chemischer Apparate mit eigenen geschichtlich wertvollen Instrumenten z. B. Typendrucktelegraphen des P. Athanasius Tschopp und einer Reihe geodätischer und astronomischer Apparate von Brander in Augsburg erleichtern das Studium wesentlich. Eine Zierde der Stiftsschule ist auch die neu eingerichtete und in einem eigens da für geschaffenen großen Raum untergebrachte naturgeschichtliche Sammlung. Sie enthält:

1. Gin Herbarium ber in Ginfiebeln machsenben Pflanzen, ein folches ber in Difentis machfenben und ein brittes, allgemeines, bas besonbers bie im Rt.

Schwyg frei machfenben Pflangen umfaßt.

2. Eine große Kollektion wirbelloser Tiere, in Alsohol und Formalin ausbewahrt. Eine reichhaltige Konchpliensammlung, worin Land., Süßwasserund Meerestiere vertreten sind.

3. Eine vollständige Sammlung der Groß- und Rlein-Schmetterlinge ber

Soweig und eine ansehnliche Rafersammlung.

4. Die wichtigften Bertreter ter Reptilien und ber Burche, bie in ber Schweiz vorfommen, wie auch einige Fische.

5. Gine fast vollständige Sammlung ber schweiz. Bogel und Saugetiere,

nebft vielen Steletten.

6. Gine reichhaltige Mineraliensammlung, nach ihrer chemischen Busammensetzung geordnet, und eine schone vollständige Gesteinssammlung.

7. Gine wertvolle Sammlung von Berfteinerungen, worunter besonders,

bie Pariferftufe bes Cogaus reichlich vertreten ift.

Ueber den Ruf der Stiftsschule füge ich nichts bei, sie ist bekannt. Es lägen zwar sehr interessante Urteile vor von Gideon Spicker, Geh. Reg. Rat und Prof. der Philosophie in Münster, gest. 1912, von Chirurg Dr. C. Kaufmann in Zürich, von P. Alexander Baumgartner S. J. u. a. m.

Abschließend noch einige Worte über verstorbene Größen der Stifts.

Abt Tanner (Konrad IV. 1808—1825) gab für naturwissensschaftliche Hilßmittel große Summen aus. Noch eifriger als das Sammeln wurde das Studium der einzelnen naturwissenschaftlichen Zweige betrieben. Es beschäftigten sich mit diesen Stoffen etwa 8 Patres, fünf derselben waren Mitglieder der schweiz. naturforschenden Gesellschaft, und an ihrer Tagung von 1808 in Lugano bekleidete P. Raphael Genhart das Chrenamt des Vizepräsidenten. Die den 29. Juli 1818 versammelte obgenannte Gesellschaft nahm P. Michael Dossendach, vorab Kunstenner und Zeichner, gest. 1833, wegen seiner Verdienste um die Vienenzucht als Chrenmitglied auf. — Auf botanischem Gebiete entwickelte in den 60er Jahren P. Thomas Bruhin eine regste Tätigkeit.

Für das Bolksschulwesen arbeiteten im 18. und 19. Jahrh. besonders Abt Marian Müller und die Patres Isidor Moser, Marian Herzog, Johannes Schreiber, Abt Konrad Tanner, P. Fintan Steinegger, P. Nemilian Gstreinthaler, P. Robert Reuttiman u. a. Da früher in unserer Gegend teine Lehrerbildungsanstalt bestand, gab P. Isidor

Moser selbst (1775—76) allen Schulmeistern der Waldstatt, d. h. des Bezirkes und der Pfarrei Einsiedeln, einen eigenen Unterrichtsturs und Anweisung, wie sie die Kinder zu unterrichten haben. Ein Gleiches tat P. Gall Morel im Vereine mit dem kantonalen Schulinspektor A. Rüttimann, damals Pfarrer von Reichenburg, vom 16. Sept. dis 7. Okt. 1844 für 30 Lehrer, die sich zu diesem Zwecke im Stifte einsanden. Im Jahre 1823 wurde ein Pater zum Schulinspektor sür den Bezirk Einsiedeln ernannt; seit 1854 wird das Inspektorat sür die Schulen in den Bezirken Einsiedeln, Höse und einigen Schulen des Bezirkes Schwyz (Alpthal, Rotenthurm, Studen, Unter- und Oberiberg) durch einen Pater des Stistes versehen.

P. Basilius Meyer von Baldegg versaste vor dem Jahrc 1704 die erste leider verloren gegangene Grammatik der rhäto-romanischen Sprache. P. Romuld Rech, gest. 1783, gab 1780 eine lateisnische Schulgrammatik in 2 Bänden mit Uebungen heraus, die sehr brauchbar besunden und oft aufgelegt wurde, bis 1850 P. Fintan Furrer eine neue Schulgrammatik der lateinischen Sprache drucken ließ, deren I. Teil (Formlehre) an der Stistsschule bis 1869 und deren II. Teil (Syntax) bis 1880 im Gebrauche war.

Abt Konrad Tanner, geft. 1825, gab außer seinen pabag. und anderen Schriften eine ganze Reihe asketischer Bücher heraus, von benen bas eine ober andere ins Französische und Italienische übersett wurde.

P. Athanasius Tschopp, gest. 1882, in jüngeren Jahren Prof. der Physit und Begründer des physitalischen Kadinetts, erfand 1823 das Bentilhorn. Im Jahre 1835 tonstruierte er ein Instrument, das das Beichnen beliediger Ellipsen, Paradeln und Hyperbeln gestattet und zugleich sehr schon die Entstehung dieser Kurven durch das Durchschneiden eines Rotationstegels mit einer ebenen Fläche zeigt. Er nannte daher das Instrument Konotomograph und versolgte damit die Absicht, paradolische Hohlspiegel möglichst genau und leicht herzustellen. Gegen Ende der 40er Jahre ersand er einen elektro-magnetischen Kopiertelegraphen, den er selbst Typotelegraph nannte. Doch war es P. Athanasius nicht beschieden, seine Ersindungen vollständig ausbauen und ausenützen zu tönnen, indem er an die Spize des jungen Klosters St. Meinrad in Nordamerisa beordert wurde.

Eine allseitig wiffenschaftliche Lätigkeit entfaltete der fein gebildete Rettor P. Gall Morel, gest. 1872. Er wirkte ungemein anregend auf Schüler und Prosessoren. Und wenn jett im Stifte wieder allges meiner wissenschaftlich gearbeitet wird, so schreibt hochw. Hr. Dr. P. Odilo das zum großen Teile dem Einflusse dieses verdienstvollen Mannes zu, der in jeder Richtung veredelnd wirkte.

Noch 2 Namen zum Abschluffe: P. Rudolf Blättler und Abt Rolumban Brugger, jeder eine echte Große in feiner Art, jeder die Beitgenoffen boch überragend und weit in die nachwelt eingreifend. P. Rubolf, geft. 1910, gilt als der bedeutendste Maler, den bis heute bas Stift beseffen. Er malte meift Altarbilder für Rirchen, Gemalbe von garter, religiöfer Romantit, führte aber auch große Wandmalereien in Rirchen und Rapellen aus, fo in St. Gerold, im Rlofter Mu, in ber Rirche in Trachelau, in Ennetburgen u. a. Orten. Bugleich mar er ein gang tuchtiger Beichner. Unter feiner Leitung ftellten bie Schweftern in ber Au icone Paramenten-Sanbstidereien ber, bie u. a. 1883 auf ber ichweig. Landesausstellung in Burich und 1888 auf ber Batitanischen Musstellung in Rom pramiert wurden. Der berühmte Runstfritifer Dr. P. Albert Ruhn fdrieb ein eigenes Wert (1911 bei Bengiger u. Comp.), belegt mit hunderten und aber hunderten von Beichnungen P. Rudolfs, über den Maler P. Rudolf Blättler. Er nennt ihn einen "modernen Biefole", weil es fein bochftes Bemühen mar, im Geifte bes Fra Angelico da Fiesole zu schaffen. P. Rudolf war natürlich auch für die Bedürfniffe ber fath. Rirchen ein - billiger Maler.

Abt Kolumban Brugger, gest. 1905, war ein ausgezeichneter Mathematiter, Physiter, Elektrotechniker, ein Meister auf dem Cello, ein genialer Kenner des Choralgesangs und des Orgelbaues. Dr. P. Obilo schreibt ihm sogar neben Abt Basilius Oberholzer ein bleibendes Berbienst um den alten, echten Choralgesang im Stifte zu. Abt Kolumban ist der Schöpser der bekannten Hauptorgel in der Stisteliche, die in weitesten musikalischen Kreisen hohe Beachtung gefunden und noch sindet. Außerdem baute er eine Hausorgel für Studienzwecke und eine weitere Orgel in der neuen Studentenkapelle mit je 6 Registern, zahlreichen Roplungen und Motorbetrieb, die ganz nach seinen Angaben ausgesührt wurden; die eine mit Kegelladen, die andere mit Membranladen. Abt Rolumban erfand auch die Quecksilberpneumatik und wandte sie mit Erfolg au. Diese Ersindung trat er unter gewissen Bedingungen an Orsgelbauer Kuhn ab, der dasur das eidg. Patent 8754 löste:

Mit diesen Worten scheiden wir von P. Odilos "Kulturarbeit", obwohl selbige selbstverständlich noch lebende Korpphaen des Fortschrittes seiert. Wir übergeben die Lebenden, die Ursache hievon liegt nahe.

Dr. P. Obilos "Aulturarbeit" ift eine zeitgemäße Arbeit und eine Arbeit, beren Letture die seichten Redensarten moderner Klosterseinde siber klösterliche Trägheit und monchische Unwissenheit am greifbarsten Lügen straft. Denn gerade das Kloster Einsiedeln war zu allen Zeiten, in denen Waffenlarm und Geisterbrandung nicht hemmend in den Weg

schritten, ein Borbild kulturellen Fortschrittes auf allen Gebieten menschlichen Könnens. Und was es war, das ist es heute mehr denn je. Den Beweis im Einzelnen erbringt uns Dr. P. Odilo durch seine "Kulturarbeit", die hohe Anerkennung und Beachtung verdient. Sie bedeutet
nicht eine einseitige Lobeshymne auf Vaterhaus und dessen Geschichte,
sondern ist ein Denkmal würdiger Pietät und verdienter Dankbarkeit
für ein Stift und dessen Geist, das die Berechtigung einer bleibenden
Stätte der Bildung und des Fortschrittes sich durch die Jahrhunderte
siegreich errungen und erhalten. Ausstattung, Druck, Ilustrierung sind
mustergiltig. Ein Salonwerk erster Güte, speziell auch passend für Lehrerbibliotheken. Preis geb. 10 Fr.

Einfiedeln im Marg 1913.

Cl. Frei.

# Aus dem Appenzeller Schulberichte.

8. Arbeitsschulen. Die bez. Tabelle besagt, daß es 14 Arbeitsschulen gibt, von denen 13 durch Schwestern geleitet sind. 4 Orte bezitzen keine Arbeitsschule. Die Schulzeit in halben Tagen steigt von 39 bei der Unterstufe in Schwende auf 399 in Oberegg. 375 Dlädchen haben keine Absenz aufzuweisen. Der Bericht sagt mit wohltuender Frische:

"Laut Schülerzählung vom 1. Dezember 1911 weisen unsere Schulen 1224 Madchen auf. 62 Prozent ober 758 befuchten bie Urbeiteschule, 38 Prozent ober 466 blieben ihr ferne. Die Leiftungen find febr erfreulich; vor allem wird auf folides Bliden großer Wert gelegt. Bemühend oder beffer lächerlich ift die Tatfache, daß man nicht felten in der hier ju Lande großartigen hauswirtschaftlichen Ginficht Stundenblan und Lehrmethobe ber Arbeitelehrerinnen forrigieren will. Frechheit hat es icon fo weit getrieben, daß man beshalb in Reniteng bie Rinder von der Schule weggenommen hat. Jedem Narren gefällt feine Rappe, in diefem Falle der Strumpf mit alten Flicklappen! Unberfeits darf fich das Elternhaus gemiffenhaft fragen: Bringen unfere Rinder immer den nötigen Fleiß mit in die Schule? Ober finnieren die Salbfraulein der Oberftufe icon den Tang- und Rarifierflaufen nach? Freilich ,folder" Fleiß leiftet nichts in ber Arbeitsschule. Oberegg und St. Anton arbeiten tuchtig in hauswirtschaftlicher Fortbilbungsschule voran; erfteres bezieht für feine obligatorischen Winterfurse eidgenöffische Subvention. Die Frage bes Obligatoriums und bes zeitgemäßen Ausbaues ber Madchen-Arbeitsschule ift noch nicht endgultig jum Abschluß getommen, um bor die Behorde ju gelangen." -